

Die Eisenbahn nach Californien fertig.

Am Montag wurde die letzte Schwelle der Central Pacific R. R. gelegt. Sie ist aus politem Californien Lumber gemacht, mit Silber beschlagen und ein goldener Nagel ist in dieselbe eingeschlagen.

Kaum sind drei Jahre verflossen — es war im Januar 1866 — als die ersten vierzig Meilen Geseise der Union Pacific Eisenbahn westlich von Omaha, Nebraska gelegt wurden und die Sonne des Montags des 10. Mai 1869 hat bereits die Vollendung der direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen Philadelphia bis nach San Francisco beschieden, eine Entfernung von über 3000 Meilen! Noch nie mals ist eine Eisenbahn auch nur annähernd so schnell gebaut worden und die Vollendung derselben ist ein neuer Beweis für die unermüdete Ausdauer und Energie des amerikanischen Volkes und die unerschöpflichen Hilfsquellen des Landes.

Nach vor wenigen Jahren wurde dieses großartige Projekt als ein abentheuerliches, ja mahnwürdiges bezeichnet, und man glaubte so wenig an den Erfolg desselben, daß viele hoch unternehmende Männer ihre Capitalien zurückzogen und sich nicht an dem Projekt beteiligten, welches seinen Aktionären in Wäldern ungenauer Reichthum bringen muß. Es waren ungeheure Hindernisse zu überwinden, eine Strecke von fast 2000 Meilen durch unbewohnte Prärien und ungeheure Gebirge und über Schluchten. Das amerikanische Sprichwort, „Willenkraft Wege schafft“, betrieblige sich auch hier. Die Bahn ist vollendet und mit Stolz können die Unternehmern auf ihr Werk blicken. Eine direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen dem atlantischen und dem stillen Meere ist hergestellt worden und ganz Ost-Asien sowie unsere westlichen Staaten und Territorien Californien, Oregon, Nevada, Colorado, Wyoming, Utah, Montana, Idaho, Washington und Dakota sind uns näher gerückt und der Auebeute der mineralischen Reichthümer jener Länder für eine neue Anregung gegeben. Das amerikanische Volk kann sich zu der Vollendung der Pacific-Eisenbahn daher nur Glück wünschen.

Von jetzt ab wird der Handel mit China und Japan, welchen England an sich gerissen hatte, sich in San Francisco concentriren und in 35 bis 50 Tagen können die Beledungen von Canton nach den östlichen Staaten versandt werden.

In der Besichte der Ver. Staaten ist daher das Leben der letzten Silberfalschungen Schwelle der Pacific R. R. eine Epoche machendes Ereignis und noch lange wird den Männern, welche den Bau der Pacific-Bahn projektirt und durchgeführt haben, ein dankbares Andenken bewahrt werden.

In Scranton wurde die Fahrt des ersten Durchzugs am Montag mit Gloriedeuten, dem Pfeifen fast sämtlicher Lokomotiven und durch Auspfeifen von Flaggen gefeiert.

Die Kohlengräber.

Der „Washingtons Advocate“ erwirbt sich das Verbleih, daß er seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums auf eine Klasse Arbeiter in unserm Lande lenkt, welche zu den härtesten arbeitenden und schmerzhaftesten Beschäftigten, obgleich sie ohne eine ziemliche Geschicklichkeit gar nicht denkbar ist. Es sind diese Arbeiter in den Kohlengruben Pennsylvanien. Ihre Arbeit ist ständlich und wird nach der Länge geförderter Kohlen berechnet, so daß sie bei der allerhöchsten Gesundheit und lebensgefährlichen Anstrengung es nicht über 89—10 Wochenlohn bringen können. Die Lebensgefährlichkeit ihr Beruf ist, ergibt sich aus folgender Statistik:

Table with 2 columns: Region, Deaths. Rows: Schuylkill Region (150), In Wyoming (180), In Lehigh (75), In Schuylkill (37).

Im October 1867 bis October 1868 sind in den Zeitungen von Schuylkill Co., Pa., 202 Unfälle berichtet, welche den Kohlengräbern zugehört sind. Es wurden dabei 104 Menschen getödtet, und es starben hernach ein Drittel soviel an den Folgen der empfangenen Beschädigungen. In der ganzen Anthracit-Kohlenregion stellt sich das Verhältnis für dasselbe Jahr wie folgt:

Table with 2 columns: Region, Deaths. Rows: Schuylkill Region (150), In Wyoming (180), In Lehigh (75), In Schuylkill (37).

Im Jahre 1868 sind 442 Tödtungen und 1200 Wunden. Wer vergißet der Geschicklichkeit Verlust?

Die Pennsylv. Legislatur hat sich in Folge altemännlicher Verträge über diese enorme Masse Menschenmorde genöthigt gesehen, ein Gesetz zur Sicherstellung des Lebens in den Minen — zunächst aber bloß für Schuylkill County zu erlassen.

— Admiral Hoff meldet, daß Cuba sehr ruhig sei und daß weder die Insurgenten noch die Spanier irgend welche erheblichen Erfolge gehabt hätten.

— Die Temperenz in Massachusetts haben in einer Versammlung den Präsidenten der Temperenz-Organisation, Mr. Wm. B. Spooner erwählt, zurückzutreten, weil er kürzlich befragt worden hat, daß er und Lagerberg nicht in das Prohibitiv-Gesetz eingeschlossen sein soll.

Das neue Register-Gesetz für Pennsylvania.

Ueber das von der letzten Gesetzgebung passirte Register-Gesetz schreibt der „Jefferson Demokrat“ wie folgt: Voriges Jahr passirten sie (die Gesetzgebung) ein Register-Gesetz, welches Rechte, die den Bürgern durch klare Bestimmungen der Staats-Constitution gewährt sind, beschränkte.

Dasselbe wurde deshalb von der Supreme Court für unglücklich erklärt. Durch Ersetzung gewisiger, haben sie jetzt ein neues Register-Gesetz erlassen, welches vielleicht nicht im direkten Widerspruch mit der Constitution steht, aber doch den Sinn geben viele unnütze Scherereien macht, und Manche von Wahlplätzen fern halten wird.

Zunächst schreibt das Gesetz vor, daß die Assessoren bei Anfertigung der Liste weit mehr zu beobachten haben, als bisher. Sie müssen bei jedem Namen anzufragen, ob der Betreffende eine eigene Hauswohnung hält oder nicht; die Straße wo er wohnt und die allenfallsige No. seines Hauses; was er treibt, und wenn er für einen Andern arbeitet, den Namen seines Arbeitgebers. Ein naturalisirter Bürger muß dem Assessor seinen Bürgerschein vorzeigen, ausgenommen er stimmt in dem Districte schon während der vorhergehenden fünf Jahre oder länger. Und eine Menge ähnlicher Kleinlicher Vorschriften, welche die Gebuld der Leute auf die Probe stellen müssen, ohne die Reinheit der Wahlen zu sichern.

Wenn fünf oder mehr Bürger in einem County schwören, daß sie glauben, in irgend einem Districte würden Wahlberechtigten beschuldigt, so soll die Court zwei Männer ernennen, welche gleichsam als Beobachter der Wahlbeamten anzusehen sind. Diese Wähler sollen von entgegengesetzten Parteien sein; nur in dem Falle, wo die Wahlbeamten sämtlich derselben politischen Partei angehören, sollen die Wähler beide von der andern Partei sein.

Bei allen künftig gehaltenen Wahlen sollen die Stimmkästen zwischen 6 und 7 Uhr Morgens geöffnet und 7 Uhr Abends geschlossen werden. Diese Bestimmung ist gut; dadurch wird es manchem Arbeiter möglich, zu stimmen ehe er zur Arbeit geht.

Eine der wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes ist diejenige, daß alle Wahlen für Stadt, Ward, Township und Wahlbezirke am zweiten Dienstag im October (dem Tage der Staatswahl) stattfinden sollen. Demnach haben wir künftig jährlich nur eine Wahl, während bisher in vielen Districten 2 bis 3 mal gewählt wurde. Während wir glauben, daß letzteres beschränkt werden sollte, können wir nicht einsehen, daß durch das Zusammenwerfen von Local- und Staats-Wahlen Gutes bewirkt wird. Parteigefühl pflegt bei der Staatswahl hoch zu gehen, und mancher ungeeignete Localbeamte wird bei der allgemeinen Wahl mit durchgeschlüpft, der sicher geschloßen wäre, handelte es sich lediglich um Stadt- oder Township-Beamten.

Starker Tabak.

Don Platt sagt in einem seiner Washingtoner Briefe an das Cincinnati Commercial:

„Wenn sich ein Senator betrinkt, dann ist er der Staat, den er repräsentirt, entehrt. Es ist der Staat, der betrunken ist.“

Dazu bemerkt der Cleveland „Plaindealer“:

„Wenn dies wahr ist, dann läßt sich erwarten, daß die Staaten Michigan und Illinois nächstens einen Anfall von Säuerwahnfinn bekommen werden.“

Darauf antwortet die „Free Press“ von Detroit:

„Das hat sobald keine Gefahr, denn Senatoren, so gut wie andere Leute, müssen sich zuerst ein paar Stunden des Trinken enthalten, ehe sie dem Säuerwahnfinn verfallen.“

Die Senatoren, auf welche sich diese Winke mit dem Zaunpfahl beziehen, sind Chandler von Michigan und Yates von Illinois, beide radikal und loyal vom Scheitel bis zur Sohle. Sie „saufen“, wie die Vörsenbörse, erscheinen oft in sehr schwankendem Zustande im Senate und haben schon mehr als eine „henebelte“ Rede gehalten. Chandler ist jetzmal erstetrad, wenn er eine Drohrede gegen England hält. Yates ist schon oft auf sein Zimmer eingeschlossen worden und hat reiches Säuerwahnfinn essen müssen, um sich vor dem Säuerwahnfinn zu schützen. Mandamal bricht er eine Zeitlang nüchtern und hält dann sehr salbungsvolle Temperenzreden.

— Die Revolution auf Cuba ist immer noch im Gange. Neulich hielten die Aufständischen einen Congress und passirten einstimmig Beschlüsse, welche erklären, daß es ihr Zweck ist, Cuba von Spanien loszuschleifen und an die Ver. Staaten anzuschließen.

— Henry Ward Beecher bemerkte in einer Predigt an einem Sonntag: „Es gibt Leute, welche so fromm sind, daß sie am Sonntag ihre Schuhe nicht schwarzieren wollen, welche aber die ganze Woche damit zubringen, den Charakter ihrer Nachbarn zu schwarzieren.“

— Die Boston Post meint, daß es glücklicherweise sei, daß Präsident Grant nur einmal verheiratet war, denn hätte er für die Verwandten von mehreren Weibern zu sorgen, so würde kein Amt für irgend sonst Jemand übrig bleiben.

— Es sind für die Vertiefung der Mündung des Mississippi Angebote ausgeschrieben worden.

Stadt und Staat.

Das „Scranton Wochenblatt“ erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich \$2.00 und halbjährlich \$1.00, im Voraus zahlbar.

Einige werden zu den schlechtesten Preisen angenommen. Unentgeltlich (gratis) müssen nur diejenigen angenommen werden, welche für halbjährliche oder jährliche Anzeigen sie nach Uebereinstimmung mit dem Redacteur annehmen lassen, und welche die Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt“ bestimmt, selbst Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu finden. — Größere Umgebungen müssen schon Vormittags eingereicht und mit gebührender Eile besichtigt werden. — Besuche über allgemeine Anzeigen werden unentgeltlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in drucker und sonstiger Sprache, werden schnell und gut angefertigt. Auf Verlangen werden die besten Leute für besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Verlangen sein wird, in solchen Arbeiten keine anderen billigen Drucker nachzulassen.

— In Anbetracht, daß alle für Revidiren- oder Jobarbeit notwendigen Ausgaben baar bezahlt werden müssen, sind wir gezwungen zu erklären, daß alle bezahlten Arbeiten von heute an baar zu bezahlen sind, sobald sie abgeliefert werden.

— Das alteste Gebäude in den Ver. Staaten, und noch dazu in seiner ursprünglichen Bauart und Einrichtung erhalten, befindet sich in Newport, Mass. Ein gewisser John Minor erbaute dasselbe im Jahre 1640, dessen Nachkommen heute noch im Besitz desselben sind. Im Jahre 1670 machten drei Indianer in Abwesenheit der männlichen Mitglieder der Familie einen Ueberfall; ein Dienstmädchen und mehrere Kinder waren im Hause. Die Thür wurde eiligst verriegelt und die drei Mädchen, mit glühender Hitze bewaffnet, erwartete beherzt den feindlichen Anlauf. Der erste der Indianer, welcher durch das Fenster in's Haus zu dringen versuchte, erhielt eine volle Ladung und stürzte todt zu Boden; der zweite bekam eine Schussel glühender Kohlen ins Gesicht geschüttet und der dritte ergab die Flucht.

— Finanz-Sekretär Boutwell hat seinen Bericht für den Monat April veröffentlicht. Laut diesem verminderte sich die öffentliche Schuld in genanntem Monat um etwa 6 Millionen Dollars. Das wäre nun ein recht hübscher Anfang für den Finanzminister der neuen Administration. Leider sind die Thatfachen indes nicht in Uebereinstimmung mit diesen Angaben. Die reale Philadelphi „Press“ weiß nach, daß Hr. Boutwell einen kleinen Rechnungsfehler von 30 Millionen Dollars machte. Die Schuld hat sich mithin nicht um 6 Millionen Dollars vermindert, sondern um 23 Millionen vermehrt. — So meldet ein Wochenblatt.

— Eine Todtenfeier für die im Bürgerkrieg Gefallenen wird am 30. Mai stattfinden. Ob die Gräber wieder geschmückt werden sollen, wie voriges Jahr, oder in welcher Weise die Feier gehalten werden können wir nicht sagen. Wünschen möchten wir indeß, daß diese Sache, welche jedenfalls eine hohe und heilige ist, nicht zu kümperigen Parteidemagogen ausgebeutet wird.

— Nichts fällt unfern lieben Landsleuten in Deutschland so schwer, als Erbschaften — seien sie auch noch so klein — nach Amerika vererben zu lassen. Man sollte es für unmöglich halten, daß „liebliche Verwandte“ in der alten Heimath sich nicht entblenden, die Gültigkeit von Ehen ihrer Blutsverwandten in Amerika zu bezweifeln, Frauen zu Concubinen und Kinder zu Waisarden zu stampeln, nur um ihnen Erbschaften vorzuenthalten, die ihnen kraft Gesetzes zukommen. Es sind wieder mehrere Fälle der Art bekannt worden, wovon sich einer in Valera ereignet hat und Bewohnen von St. Louis betrifft. Eine in Valera verstorbenen Frau hatte ihre Geschwister, worunter ein in St. Louis wohnhafter Bruder, zu Erben eingesetzt mit der Bestimmung, daß wenn er vor ihr verstorben sein sollte, seine Frau und Kinder an seine Stelle treten sollten. Der Bruder war vor ihr verstorben und seine Wittve transkribirte nunmehr in ihrem und ihres Kindes Namen den Erbschaft. Aber siehe da! — die Erben in Deutschland behaupten, daß gar keine Ehe zwischen der Wittve und ihrem verstorbenen Manne bestanden habe, daß er sich, wenn er überhaupt verheiratet gewesen, ohne Zustimmung der hiesigen Behörde verheiratet haben müsse, und folglich die Ehe unglücklich sei!

In diesem Falle entschied jedoch das Gericht zu Gunsten der hiesigen Klägerin, welche das betreffende hiesige Gesetz in dem Theile Valera, woher der Betreffende kam, zur Zeit seiner Auswanderung über Vererbung noch nicht gegolten hatte, und weil auch in Beziehung auf Erbschaftsangelegenheiten die Gültigkeit einer im Auslande in der dort gültigen Weise abgeschlossenen Ehe angenommen werden mußte, bis sie von der zuständigen Verwaltungsbehörde des Heimatlandes als unglücklich erklärt wurde.

Die Tragweite des letzteren Grundes und vieles Andere, was in den grünlid verworrenen Entscheidungsgründen gesagt wird, ist uns nicht recht klar. Das Erkenntnis geht aber dahin, daß, wenn die Klägerin beweisen, daß sie (nach Mississippi Gesetz) gültig verheiratet gewesen, die Entscheidung zu ihren Gunsten lauten mußte.

Tropfen lehrte auch dieser Fall, wie die hiesige Gesetzgebung als Mittel benützt werden kann, um nach Amerika ausgewanderte Deutsche und ihre Nachkommen um Erbschaften zu beschwindeln oder die Erlangung derselben zu erschweren. (A. v. W.)

Stadt und Staat.

Das „Scranton Wochenblatt“ erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich \$2.00 und halbjährlich \$1.00, im Voraus zahlbar.

Einige werden zu den schlechtesten Preisen angenommen. Unentgeltlich (gratis) müssen nur diejenigen angenommen werden, welche für halbjährliche oder jährliche Anzeigen sie nach Uebereinstimmung mit dem Redacteur annehmen lassen, und welche die Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt“ bestimmt, selbst Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu finden. — Größere Umgebungen müssen schon Vormittags eingereicht und mit gebührender Eile besichtigt werden. — Besuche über allgemeine Anzeigen werden unentgeltlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in drucker und sonstiger Sprache, werden schnell und gut angefertigt. Auf Verlangen werden die besten Leute für besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Verlangen sein wird, in solchen Arbeiten keine anderen billigen Drucker nachzulassen.

— In Anbetracht, daß alle für Revidiren- oder Jobarbeit notwendigen Ausgaben baar bezahlt werden müssen, sind wir gezwungen zu erklären, daß alle bezahlten Arbeiten von heute an baar zu bezahlen sind, sobald sie abgeliefert werden.

— Das alteste Gebäude in den Ver. Staaten, und noch dazu in seiner ursprünglichen Bauart und Einrichtung erhalten, befindet sich in Newport, Mass. Ein gewisser John Minor erbaute dasselbe im Jahre 1640, dessen Nachkommen heute noch im Besitz desselben sind. Im Jahre 1670 machten drei Indianer in Abwesenheit der männlichen Mitglieder der Familie einen Ueberfall; ein Dienstmädchen und mehrere Kinder waren im Hause. Die Thür wurde eiligst verriegelt und die drei Mädchen, mit glühender Hitze bewaffnet, erwartete beherzt den feindlichen Anlauf. Der erste der Indianer, welcher durch das Fenster in's Haus zu dringen versuchte, erhielt eine volle Ladung und stürzte todt zu Boden; der zweite bekam eine Schussel glühender Kohlen ins Gesicht geschüttet und der dritte ergab die Flucht.

— Finanz-Sekretär Boutwell hat seinen Bericht für den Monat April veröffentlicht. Laut diesem verminderte sich die öffentliche Schuld in genanntem Monat um etwa 6 Millionen Dollars. Das wäre nun ein recht hübscher Anfang für den Finanzminister der neuen Administration. Leider sind die Thatfachen indes nicht in Uebereinstimmung mit diesen Angaben. Die reale Philadelphi „Press“ weiß nach, daß Hr. Boutwell einen kleinen Rechnungsfehler von 30 Millionen Dollars machte. Die Schuld hat sich mithin nicht um 6 Millionen Dollars vermindert, sondern um 23 Millionen vermehrt. — So meldet ein Wochenblatt.

— Eine Todtenfeier für die im Bürgerkrieg Gefallenen wird am 30. Mai stattfinden. Ob die Gräber wieder geschmückt werden sollen, wie voriges Jahr, oder in welcher Weise die Feier gehalten werden können wir nicht sagen. Wünschen möchten wir indeß, daß diese Sache, welche jedenfalls eine hohe und heilige ist, nicht zu kümperigen Parteidemagogen ausgebeutet wird.

— Nichts fällt unfern lieben Landsleuten in Deutschland so schwer, als Erbschaften — seien sie auch noch so klein — nach Amerika vererben zu lassen. Man sollte es für unmöglich halten, daß „liebliche Verwandte“ in der alten Heimath sich nicht entblenden, die Gültigkeit von Ehen ihrer Blutsverwandten in Amerika zu bezweifeln, Frauen zu Concubinen und Kinder zu Waisarden zu stampeln, nur um ihnen Erbschaften vorzuenthalten, die ihnen kraft Gesetzes zukommen. Es sind wieder mehrere Fälle der Art bekannt worden, wovon sich einer in Valera ereignet hat und Bewohnen von St. Louis betrifft. Eine in Valera verstorbenen Frau hatte ihre Geschwister, worunter ein in St. Louis wohnhafter Bruder, zu Erben eingesetzt mit der Bestimmung, daß wenn er vor ihr verstorben sein sollte, seine Frau und Kinder an seine Stelle treten sollten. Der Bruder war vor ihr verstorben und seine Wittve transkribirte nunmehr in ihrem und ihres Kindes Namen den Erbschaft. Aber siehe da! — die Erben in Deutschland behaupten, daß gar keine Ehe zwischen der Wittve und ihrem verstorbenen Manne bestanden habe, daß er sich, wenn er überhaupt verheiratet gewesen, ohne Zustimmung der hiesigen Behörde verheiratet haben müsse, und folglich die Ehe unglücklich sei!

In diesem Falle entschied jedoch das Gericht zu Gunsten der hiesigen Klägerin, welche das betreffende hiesige Gesetz in dem Theile Valera, woher der Betreffende kam, zur Zeit seiner Auswanderung über Vererbung noch nicht gegolten hatte, und weil auch in Beziehung auf Erbschaftsangelegenheiten die Gültigkeit einer im Auslande in der dort gültigen Weise abgeschlossenen Ehe angenommen werden mußte, bis sie von der zuständigen Verwaltungsbehörde des Heimatlandes als unglücklich erklärt wurde.

Die Tragweite des letzteren Grundes und vieles Andere, was in den grünlid verworrenen Entscheidungsgründen gesagt wird, ist uns nicht recht klar. Das Erkenntnis geht aber dahin, daß, wenn die Klägerin beweisen, daß sie (nach Mississippi Gesetz) gültig verheiratet gewesen, die Entscheidung zu ihren Gunsten lauten mußte.

Tropfen lehrte auch dieser Fall, wie die hiesige Gesetzgebung als Mittel benützt werden kann, um nach Amerika ausgewanderte Deutsche und ihre Nachkommen um Erbschaften zu beschwindeln oder die Erlangung derselben zu erschweren. (A. v. W.)

Stadt und Staat.

Das „Scranton Wochenblatt“ erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich \$2.00 und halbjährlich \$1.00, im Voraus zahlbar.

Einige werden zu den schlechtesten Preisen angenommen. Unentgeltlich (gratis) müssen nur diejenigen angenommen werden, welche für halbjährliche oder jährliche Anzeigen sie nach Uebereinstimmung mit dem Redacteur annehmen lassen, und welche die Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt“ bestimmt, selbst Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu finden. — Größere Umgebungen müssen schon Vormittags eingereicht und mit gebührender Eile besichtigt werden. — Besuche über allgemeine Anzeigen werden unentgeltlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in drucker und sonstiger Sprache, werden schnell und gut angefertigt. Auf Verlangen werden die besten Leute für besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Verlangen sein wird, in solchen Arbeiten keine anderen billigen Drucker nachzulassen.

— In Anbetracht, daß alle für Revidiren- oder Jobarbeit notwendigen Ausgaben baar bezahlt werden müssen, sind wir gezwungen zu erklären, daß alle bezahlten Arbeiten von heute an baar zu bezahlen sind, sobald sie abgeliefert werden.

— Das alteste Gebäude in den Ver. Staaten, und noch dazu in seiner ursprünglichen Bauart und Einrichtung erhalten, befindet sich in Newport, Mass. Ein gewisser John Minor erbaute dasselbe im Jahre 1640, dessen Nachkommen heute noch im Besitz desselben sind. Im Jahre 1670 machten drei Indianer in Abwesenheit der männlichen Mitglieder der Familie einen Ueberfall; ein Dienstmädchen und mehrere Kinder waren im Hause. Die Thür wurde eiligst verriegelt und die drei Mädchen, mit glühender Hitze bewaffnet, erwartete beherzt den feindlichen Anlauf. Der erste der Indianer, welcher durch das Fenster in's Haus zu dringen versuchte, erhielt eine volle Ladung und stürzte todt zu Boden; der zweite bekam eine Schussel glühender Kohlen ins Gesicht geschüttet und der dritte ergab die Flucht.

— Finanz-Sekretär Boutwell hat seinen Bericht für den Monat April veröffentlicht. Laut diesem verminderte sich die öffentliche Schuld in genanntem Monat um etwa 6 Millionen Dollars. Das wäre nun ein recht hübscher Anfang für den Finanzminister der neuen Administration. Leider sind die Thatfachen indes nicht in Uebereinstimmung mit diesen Angaben. Die reale Philadelphi „Press“ weiß nach, daß Hr. Boutwell einen kleinen Rechnungsfehler von 30 Millionen Dollars machte. Die Schuld hat sich mithin nicht um 6 Millionen Dollars vermindert, sondern um 23 Millionen vermehrt. — So meldet ein Wochenblatt.

— Eine Todtenfeier für die im Bürgerkrieg Gefallenen wird am 30. Mai stattfinden. Ob die Gräber wieder geschmückt werden sollen, wie voriges Jahr, oder in welcher Weise die Feier gehalten werden können wir nicht sagen. Wünschen möchten wir indeß, daß diese Sache, welche jedenfalls eine hohe und heilige ist, nicht zu kümperigen Parteidemagogen ausgebeutet wird.

— Nichts fällt unfern lieben Landsleuten in Deutschland so schwer, als Erbschaften — seien sie auch noch so klein — nach Amerika vererben zu lassen. Man sollte es für unmöglich halten, daß „liebliche Verwandte“ in der alten Heimath sich nicht entblenden, die Gültigkeit von Ehen ihrer Blutsverwandten in Amerika zu bezweifeln, Frauen zu Concubinen und Kinder zu Waisarden zu stampeln, nur um ihnen Erbschaften vorzuenthalten, die ihnen kraft Gesetzes zukommen. Es sind wieder mehrere Fälle der Art bekannt worden, wovon sich einer in Valera ereignet hat und Bewohnen von St. Louis betrifft. Eine in Valera verstorbenen Frau hatte ihre Geschwister, worunter ein in St. Louis wohnhafter Bruder, zu Erben eingesetzt mit der Bestimmung, daß wenn er vor ihr verstorben sein sollte, seine Frau und Kinder an seine Stelle treten sollten. Der Bruder war vor ihr verstorben und seine Wittve transkribirte nunmehr in ihrem und ihres Kindes Namen den Erbschaft. Aber siehe da! — die Erben in Deutschland behaupten, daß gar keine Ehe zwischen der Wittve und ihrem verstorbenen Manne bestanden habe, daß er sich, wenn er überhaupt verheiratet gewesen, ohne Zustimmung der hiesigen Behörde verheiratet haben müsse, und folglich die Ehe unglücklich sei!

In diesem Falle entschied jedoch das Gericht zu Gunsten der hiesigen Klägerin, welche das betreffende hiesige Gesetz in dem Theile Valera, woher der Betreffende kam, zur Zeit seiner Auswanderung über Vererbung noch nicht gegolten hatte, und weil auch in Beziehung auf Erbschaftsangelegenheiten die Gültigkeit einer im Auslande in der dort gültigen Weise abgeschlossenen Ehe angenommen werden mußte, bis sie von der zuständigen Verwaltungsbehörde des Heimatlandes als unglücklich erklärt wurde.

Die Tragweite des letzteren Grundes und vieles Andere, was in den grünlid verworrenen Entscheidungsgründen gesagt wird, ist uns nicht recht klar. Das Erkenntnis geht aber dahin, daß, wenn die Klägerin beweisen, daß sie (nach Mississippi Gesetz) gültig verheiratet gewesen, die Entscheidung zu ihren Gunsten lauten mußte.

Tropfen lehrte auch dieser Fall, wie die hiesige Gesetzgebung als Mittel benützt werden kann, um nach Amerika ausgewanderte Deutsche und ihre Nachkommen um Erbschaften zu beschwindeln oder die Erlangung derselben zu erschweren. (A. v. W.)

Stadt und Staat.

Das „Scranton Wochenblatt“ erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich \$2.00 und halbjährlich \$1.00, im Voraus zahlbar.

Einige werden zu den schlechtesten Preisen angenommen. Unentgeltlich (gratis) müssen nur diejenigen angenommen werden, welche für halbjährliche oder jährliche Anzeigen sie nach Uebereinstimmung mit dem Redacteur annehmen lassen, und welche die Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt“ bestimmt, selbst Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu finden. — Größere Umgebungen müssen schon Vormittags eingereicht und mit gebührender Eile besichtigt werden. — Besuche über allgemeine Anzeigen werden unentgeltlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in drucker und sonstiger Sprache, werden schnell und gut angefertigt. Auf Verlangen werden die besten Leute für besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Verlangen sein wird, in solchen Arbeiten keine anderen billigen Drucker nachzulassen.

— In Anbetracht, daß alle für Revidiren- oder Jobarbeit notwendigen Ausgaben baar bezahlt werden müssen, sind wir gezwungen zu erklären, daß alle bezahlten Arbeiten von heute an baar zu bezahlen sind, sobald sie abgeliefert werden.

— Das alteste Gebäude in den Ver. Staaten, und noch dazu in seiner ursprünglichen Bauart und Einrichtung erhalten, befindet sich in Newport, Mass. Ein gewisser John Minor erbaute dasselbe im Jahre 1640, dessen Nachkommen heute noch im Besitz desselben sind. Im Jahre 1670 machten drei Indianer in Abwesenheit der männlichen Mitglieder der Familie einen Ueberfall; ein Dienstmädchen und mehrere Kinder waren im Hause. Die Thür wurde eiligst verriegelt und die drei Mädchen, mit glühender Hitze bewaffnet, erwartete beherzt den feindlichen Anlauf. Der erste der Indianer, welcher durch das Fenster in's Haus zu dringen versuchte, erhielt eine volle Ladung und stürzte todt zu Boden; der zweite bekam eine Schussel glühender Kohlen ins Gesicht geschüttet und der dritte ergab die Flucht.

— Finanz-Sekretär Boutwell hat seinen Bericht für den Monat April veröffentlicht. Laut diesem verminderte sich die öffentliche Schuld in genanntem Monat um etwa 6 Millionen Dollars. Das wäre nun ein recht hübscher Anfang für den Finanzminister der neuen Administration. Leider sind die Thatfachen indes nicht in Uebereinstimmung mit diesen Angaben. Die reale Philadelphi „Press“ weiß nach, daß Hr. Boutwell einen kleinen Rechnungsfehler von 30 Millionen Dollars machte. Die Schuld hat sich mithin nicht um 6 Millionen Dollars vermindert, sondern um 23 Millionen vermehrt. — So meldet ein Wochenblatt.

— Eine Todtenfeier für die im Bürgerkrieg Gefallenen wird am 30. Mai stattfinden. Ob die Gräber wieder geschmückt werden sollen, wie voriges Jahr, oder in welcher Weise die Feier gehalten werden können wir nicht sagen. Wünschen möchten wir indeß, daß diese Sache, welche jedenfalls eine hohe und heilige ist, nicht zu kümperigen Parteidemagogen ausgebeutet wird.

— Nichts fällt unfern lieben Landsleuten in Deutschland so schwer, als Erbschaften — seien sie auch noch so klein — nach Amerika vererben zu lassen. Man sollte es für unmöglich halten, daß „liebliche Verwandte“ in der alten Heimath sich nicht entblenden, die Gültigkeit von Ehen ihrer Blutsverwandten in Amerika zu bezweifeln, Frauen zu Concubinen und Kinder zu Waisarden zu stampeln, nur um ihnen Erbschaften vorzuenthalten, die ihnen kraft Gesetzes zukommen. Es sind wieder mehrere Fälle der Art bekannt worden, wovon sich einer in Valera ereignet hat und Bewohnen von St. Louis betrifft. Eine in Valera verstorbenen Frau hatte ihre Geschwister, worunter ein in St. Louis wohnhafter Bruder, zu Erben eingesetzt mit der Bestimmung, daß wenn er vor ihr verstorben sein sollte, seine Frau und Kinder an seine Stelle treten sollten. Der Bruder war vor ihr verstorben und seine Wittve transkribirte nunmehr in ihrem und ihres Kindes Namen den Erbschaft. Aber siehe da! — die Erben in Deutschland behaupten, daß gar keine Ehe zwischen der Wittve und ihrem verstorbenen Manne bestanden habe, daß er sich, wenn er überhaupt verheiratet gewesen, ohne Zustimmung der hiesigen Behörde verheiratet haben müsse, und folglich die Ehe unglücklich sei!

In diesem Falle entschied jedoch das Gericht zu Gunsten der hiesigen Klägerin, welche das betreffende hiesige Gesetz in dem Theile Valera, woher der Betreffende kam, zur Zeit seiner Auswanderung über Vererbung noch nicht gegolten hatte, und weil auch in Beziehung auf Erbschaftsangelegenheiten die Gültigkeit einer im Auslande in der dort gültigen Weise abgeschlossenen Ehe angenommen werden mußte, bis sie von der zuständigen Verwaltungsbehörde des Heimatlandes als unglücklich erklärt wurde.

Die Tragweite des letzteren Grundes und vieles Andere, was in den grünlid verworrenen Entscheidungsgründen gesagt wird, ist uns nicht recht klar. Das Erkenntnis geht aber dahin, daß, wenn die Klägerin beweisen, daß sie (nach Mississippi Gesetz) gültig verheiratet gewesen, die Entscheidung zu ihren Gunsten lauten mußte.

Tropfen lehrte auch dieser Fall, wie die hiesige Gesetzgebung als Mittel benützt werden kann, um nach Amerika ausgewanderte Deutsche und ihre Nachkommen um Erbschaften zu beschwindeln oder die Erlangung derselben zu erschweren. (A. v. W.)

Stadt und Staat.

Das „Scranton Wochenblatt“ erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich \$2.00 und halbjährlich \$1.00, im Voraus zahlbar.

Einige werden zu den schlechtesten Preisen angenommen. Unentgeltlich (gratis) müssen nur diejenigen angenommen werden, welche für halbjährliche oder jährliche Anzeigen sie nach Uebereinstimmung mit dem Redacteur annehmen lassen, und welche die Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt“ bestimmt, selbst Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu finden. — Größere Umgebungen müssen schon Vormittags eingereicht und mit gebührender Eile besichtigt werden. — Besuche über allgemeine Anzeigen werden unentgeltlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in drucker und sonstiger Sprache, werden schnell und gut angefertigt. Auf Verlangen werden die besten Leute für besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Verlangen sein wird, in solchen Arbeiten keine anderen billigen Drucker nachzulassen.

— In Anbetracht, daß alle für Revidiren- oder Jobarbeit notwendigen Ausgaben baar bezahlt werden müssen, sind wir gezwungen zu erklären, daß alle bezahlten Arbeiten von heute an baar zu bezahlen sind, sobald sie abgeliefert werden.

— Das alteste Gebäude in den Ver. Staaten, und noch dazu in seiner ursprünglichen Bauart und Einrichtung erhalten, befindet sich in Newport, Mass. Ein gewisser John Minor erbaute dasselbe im Jahre 1640, dessen Nachkommen heute noch im Besitz desselben sind. Im Jahre 1670 machten drei Indianer in Abwesenheit der männlichen Mitglieder der Familie einen Ueberfall; ein Dienstmädchen und mehrere Kinder waren im Hause. Die Thür wurde eiligst verriegelt und die drei Mädchen, mit glühender Hitze bewaffnet, erwartete beherzt den feindlichen Anlauf. Der erste der Indianer, welcher durch das Fenster in's Haus zu dringen versuchte, erhielt eine volle Ladung und stürzte todt zu Boden; der zweite bekam eine Schussel glühender Kohlen ins Gesicht geschüttet und der dritte ergab die Flucht.

— Finanz-Sekretär Boutwell hat seinen Bericht für den Monat April veröffentlicht. Laut diesem verminderte sich die öffentliche Schuld in genanntem Monat um etwa 6 Millionen Dollars. Das wäre nun ein recht hübscher Anfang für den Finanzminister der neuen Administration. Leider sind die Thatfachen indes nicht in Uebereinstimmung mit diesen Angaben. Die reale Philadelphi „Press“ weiß nach, daß Hr. Boutwell einen kleinen Rechnungsfehler von 30 Millionen Dollars machte. Die Schuld hat sich mithin nicht um 6 Millionen Dollars vermindert, sondern um 23 Millionen vermehrt. — So meldet ein Wochenblatt.

— Eine Todtenfeier für die im Bürgerkrieg Gefallenen wird am 30. Mai stattfinden. Ob die Gräber wieder geschmückt werden sollen, wie voriges Jahr, oder in welcher Weise die Feier gehalten werden können wir nicht sagen. Wünschen möchten wir indeß, daß diese Sache, welche jedenfalls eine hohe und heilige ist, nicht zu kümperigen Parteidemagogen ausgebeutet wird.

— Nichts fällt unfern lieben Landsleuten in Deutschland so schwer, als Erbschaften — seien sie auch noch so klein — nach Amerika vererben zu lassen. Man sollte es für unmöglich halten, daß „liebliche Verwandte“ in der alten Heimath sich nicht entblenden, die Gültigkeit von Ehen ihrer Blutsverwandten in Amerika zu bezweifeln, Frauen zu Concubinen und Kinder zu Waisarden zu stampeln, nur um ihnen Erbschaften vorzuenthalten, die ihnen kraft Gesetzes zukommen. Es sind wieder mehrere Fälle der Art bekannt worden, wovon sich einer in Valera ereignet hat und Bewohnen von St. Louis betrifft. Eine in Valera verstorbenen Frau hatte ihre Geschwister, worunter ein in St. Louis wohnhafter Bruder, zu Erben eingesetzt mit der Bestimmung, daß wenn er vor ihr verstorben sein sollte, seine Frau und Kinder an seine Stelle treten sollten. Der Bruder war vor ihr verstorben und seine Wittve transkribirte nunmehr in ihrem und ihres Kindes Namen den Erbschaft. Aber siehe da! — die Erben in Deutschland behaupten, daß gar keine Ehe zwischen der Wittve und ihrem verstorbenen Manne bestanden habe, daß er sich, wenn er überhaupt verheiratet gewesen, ohne Zustimmung der hiesigen Behörde verheiratet haben müsse, und folglich die Ehe unglücklich sei!

In diesem Falle entschied jedoch das Gericht zu Gunsten der hiesigen Klägerin, welche das betreffende hiesige Gesetz in dem Theile Valera, woher der Betreffende kam, zur Zeit seiner Auswanderung über Vererbung noch nicht gegolten hatte, und weil auch in Beziehung auf Erbschaftsangelegenheiten die Gültigkeit einer im Auslande in der dort gültigen Weise abgeschlossenen Ehe angenommen werden mußte, bis sie von der zuständigen Verwaltungsbehörde des Heimatlandes als unglücklich erklärt wurde.

Die Tragweite des letzteren Grundes und vieles Andere, was in den grünlid verworrenen Entscheidungsgründen gesagt wird, ist uns nicht recht klar. Das Erkenntnis geht aber dahin, daß, wenn die Klägerin beweisen, daß sie (nach Mississippi Gesetz) gültig verheiratet gewesen, die Entscheidung zu ihren Gunsten lauten mußte.

Tropfen lehrte auch dieser Fall, wie die hiesige Gesetzgebung als Mittel benützt werden kann, um nach Amerika ausgewanderte Deutsche und ihre Nachkommen um Erbschaften zu beschwindeln oder die Erlangung derselben zu erschweren. (A. v. W.)

Hurrah! für Söllner's Pic Nic, Am Pfingst-Samstag.

Ein habgieriger Farmer in der Nachbarschaft von Johnsons, Pa., hatte während des ganzen Winters bedeutende Vorräthe an Butter aufgehäuft. Zwei und fünfzig Cents Angebot für das Pfund waren dem Farmer nicht genug; er forderte fünf und fünfzig, behielt seine Butter und wird sie nunmehr als Wagen-schmiere verbrauchen können.

Mount Vernon, das ehemalige Versteherum von George Washington, wird am 10. Juni auf öffentlicher Auction verkauft werden.

Der Staats-Secretair hat Befehl gegeben, wonach alle Verlegungen der Neutralitäts-Gesetze verhandelt werden sollen. Dieser Befehl ist die Folge der Meldung des spanischen Gesandten, wonach der Dampfer Quaker City mit Munition und Waffen nach Cuba von New York abgegangen wäre.

Bedrängter ist weder arm noch löpverlich geworden, wie vielfach erzählt wurde. Sein Vermögen wird auf mindestens \$100,000 angeschlagen und seine Gesundheit ist so gut, daß er für die nächste Session der Kentucky-Legislatur einen Feldzug für den Sitz von Fayette County an die Stelle Preston's eröffnen wird.

Der Wilhelm Ludwig Alderlin hat als hiesiger Consul in Philadelphia von der Ver. Staaten Regierung das Equivator erhalten.

In der Washington Navy Yard sollen sofort sämtliche Weiber entlassen werden.

Heute von Iowa sollen bereits von Neuschweden-Schwärmen beimgesucht sein.

Washington's Reiterpar